

Bildschirm und Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Du kannst nicht fliehen — findest du dich zurecht?»

Der 7. Mai als katholischer «Welttag der Kommunikationsmittel».

rst. Der 7. Mai 1967 ist von der katholischen Kirche in allen Ländern als «Welttag der Kommunikationsmittel» bezeichnet worden. Dieser Tag soll künftig im Sinne eines Konzilsdekrets jedes Jahr am Sonntag nach Himmelfahrt intensiv begangen werden.

Vor den Sonntagspredigten, die sich überall mit den Kommunikationsmitteln zu befassen haben (dieser Ausdruck wird dem gebräuchlicheren der «Massenmedien» ausdrücklich vorgezogen) hält der Papst eine Ansprache.

Das Satelliten-Gleichnis

Wie sehr sich die katholische Kirche bemüht, Ausdruck und Sprache unserer Zeit in ihre Tradition einzubauen, ergibt sich aus einer Definition des Gebetes: «Vielleicht darf man daran erinnern, dass dieses Gebet in der Sprache eines modernen Gleichnisses enge Beziehungen hat zu unseren modernsten Kommunikationsmitteln: ist es doch ein wirkliches Mittel, mit dem ich wie über einen Nachrichtensatelliten über Gott mit jedem Menschen irgendwo auf Erden in Beziehung treten und jedes Anliegen befassen kann.»

Dieses neuzeitliche Gleichnis wurde an einer Pressekonferenz geprägt, die den «Welttag der Kommunikationsmittel» in der Schweiz vorzubereiten hatte, und zu der auch nichtkatholische Zeitungen ins Bahnhofbuffet Zürich eingeladen waren. Der Bischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach, hielt persönlich das erste Referat. Sein Thema: «Die Wendung von einer besorgten Abwehrhaltung zu einer vollen Bejahung des technischen Fortschritts auf dem Gebiet des geistigen Austausches».

Zweck: Die katholische Stimme zur Geltung bringen

Schon seit mehr als hundert Jahren, erläuterte der Bischof von Chur, haben zwar die Schweizer Katholiken die Kommunikationsmittel verwendet, zunächst die Presse. Aber damals stand die Verteidigungshaltung im Vordergrund: Der katholische Presseverein, die kirchliche Nachrichtenagentur KIPA, die Berufsorganisationen der katholischen Presseleute und Verleger, das Institut für Journalistik an der Universität Freiburg, der «Filmberater» des katholischen Volksvereins, die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen in Luzern: Ueberall schimmerte anfänglich «die Abwehr gegen kirchenfeindliche Strömungen durch».

Heute sei das andere, erklärte Bischof Vonderach. «Es geht nicht darum, — wie Aussenstehende und auch oft Katholiken selbst glauben — sich abzusondern oder gar eine Machtposition der Kirche aufzubauen. Es geht darum, in einer pluralistischen Welt die katholische Stimme zur Geltung zu bringen und allen Gliedern der Kirche die Verantwortung in einer technisierten Welt zum Bewusstsein zu bringen.»

Dreifache Verantwortung

Doch soll dieser katholische «Welttag der Kommunikationsmittel» nicht eine innerkirchliche Angelegenheit bleiben. An der Zürcher Pressekonferenz wurde ausdrücklich gesagt, der Papst werde sich «ohne Zweifel, seiner Gewohnheit gemäss, nicht nur an die Söhne und Töchter der Kirche wenden, sondern an alle Menschen guten Willens.

Es geht ja, neben Besinnung und Gebet, auch um ein Gespräch mit der Welt, um den Dialog mit den Andersdenkenden. Und deshalb werden die Kommunikationsmittel selbst eingesetzt. Presse, Radio und Fernsehen sollen an diesem Tage an den Welttag erinnern.

Die Leitsätze stützen sich auf das Konzilsdekret vom 4. Dezember 1963, das von einer dreifachen Verantwortung spricht:

1. Die Verantwortung der Leser, Zuschauer und Zuhörer. Diese haben die Möglichkeit und Freiheit, auszuwählen, zu lesen, zu hören und zu sehen, was sie wollen. Aber «es gilt das auszuwählen, was ethisch wertvoll, wissenschaftlich und künstlerisch ist».

In den Leitsätzen wird gewarnt vor dem «Allzuvielen, vor dem Allzufetten, vor dem, was unserer Gesundheit schadet», wie bei den körperlichen Reaktionen gelte es, den geistigen Konsum durch das geschulte Gewissen und die trainierte Selbstbeherrschung hygienisch zu betreiben.

2. Das Konzilsdekret hebt die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen hervor, jenen, die zuerst erzogen werden müssen und mit dem souveränen Gebrauch der Kommunikationsmittel noch nicht vertraut sind.

3. Eine Hauptverantwortung trifft die Produzenten der Kommunikationsmittel. Das Konzilsdekret zählt auf: «Die Journalisten, Schriftsteller, Schauspieler, Regisseure, Produzenten, Finanzleute, Verleiher, Theaterleiter, Agenten, Kritiker und alle, die irgendwie an Produktion und Verleihung beteiligt sind.»

Alle diese Verantwortlichen sollen durch alle modernen Mittel am 7. Mai katholischerseits an ihre Verantwortung erinnert werden. «Deshalb die Frage an den Mann von der Strasse, an die Hausfrau in ihren vier Wänden, an den Lehrling und an die Bürotochter, an die Fließbandarbeiterin und an den Sportfan: Findest du dich zurecht? Was tust du mit dem gedruckten und dem flimmernden Bild? Was mit dem Wort und dem Lärm, die täglich auf dich einströmen?»

Bildschirm und Lautsprecher

SCHWEIZ

— Der Verband der Radio- und Televisionsfachgeschäfte begrüsst die für unsere schwierigen Empfangsverhältnisse relativ rasche Einführung des Farbfernsehens. Im Herbst sollen die Versuchssendungen beginnen, die allerdings vorerst noch für Fachkreise bestimmt sind. Sendungen für die Öffentlichkeit sind nicht vor dem nächsten Jahr zu erwarten. — Wer in Grenzgebieten ab nächsten Herbst das französische Farbfernsehen empfangen will, muss bedenken, dass dieses nach einem andern System erfolgt, dass er also einen Mehrnormen-Empfänger braucht, der zur Zeit noch nicht erhältlich ist. Nicht nötig ist dies für den Empfang des deutschen Farbfernsehens, das im August beginnen soll.

— Im Zusammenhang mit der geplanten Arbeitszeitverkürzung der Post wurde von massgebender Seite der Presse kürzlich festgestellt, dass dadurch die Zeitungen nur an 4 Tagen der Woche erscheinen würden. Während mindestens 2¹/₂ Tagen besässen somit Radio und Fernsehen das Nachrichtenmonopol und würden dadurch ungeheuer an Bedeutung gewinnen. Die Zeitungen könnten nachher die Nachrichten nur noch als «altbackene Ware» ihren Abonnenten ins Haus liefern. Es sei ein Prozess der Entwöhnung vom Zeitungslesen zu erwarten, besonders bei der jüngern, technischen Spielereien sowieso schon allzu offenen Generation. Ein Zeitungssterben und ein ungesunder Konzentrationsprozess könnten die fatale Folge sein.